

VOM VAGEN ERLEBEN ZU PRÄZISEN WORTEN ARBEIT MIT SINN-BILDERN

Sinn-Bilder sind Bildkarten, die dabei helfen, das zu benennen, was fühlbar ist. Jede Karte zeigt eine bildhafte *Metapher*. Die Motive sind *offen* für das gefühlsmäßige Erleben und zugleich *konkret* genug für sprachliche Beschreibungen. Sinn-Bilder können durch diese Eigenschaft der Doppelseitigkeit (Erleben und Sprache zugleich) einen Explikationsprozess initiieren, der den *impliziten Erlebenskern* des Themas aussymbolisiert. **Die Karten sind überall da einsetzbar, wo ein Mensch etwas Bedeutsames schon spürt oder ahnt, aber bisher noch nicht ausdrücken kann.**

Die "innere Logik" der Arbeit mit Sinn-Bildern liegt in einer systematischen Verknüpfung von zwei verschiedenen Merkmalen: Es werden sowohl Teile und das Ganze betrachtet (Merkmal "Differenzierungsebene"), als auch visuelle und sprachliche Aspekte berücksichtigt (Merkmal "Modalität"). Die Bewegung, die hieraus ableitbar ist, beginnt bei einem visuellen Ganzen, das analysiert ("zerschnitten"), in Sprache überführt ("Modalitätenwechsel") und schließlich wieder zu einem sprachlichen Ganzen synthetisiert ("zusammengeführt") wird.

Schritt 1: Das ganze Bild wird betrachtet / rein visuelle Aspekte werden berücksichtigt (bei der Auswahl der entsprechenden Karte).

Schritt 2: Die verschiedenen (relevanten) Teile des Bilds werden nacheinander durchgegangen / dabei werden ebenfalls rein visuelle Aspekte beschrieben (systematisch, ein Aspekt nach dem anderen).

Schritt 3: Auch hier werden die Teile des Bilds nacheinander durchlaufen / dabei werden jedoch interpretierende, also sprachliche Aspekte expliziert (und dabei jeweils zu den visuellen Einzelaspekten zugeordnet).

Schritt 4: Schließlich wird wieder das ganze Bild betrachtet / dabei werden ebenfalls interpretierende, sprachliche Aspekte expliziert (und zwar, indem eine Kernaussage formuliert wird).

(Schritt 5: Das Ganze kann nochmal von vorne durchlaufen werden, falls noch was fehlt und es sich noch nicht "rund" anfühlt.)

